

ALKIS® zusammengeführt. Anwendung fand dabei die 3A-Lösung der AED-SICAD AG aus Bonn. Große Unterstützung erhielt Bremen von den Bundesländern Hamburg und Berlin. Viele Lösungsansätze konnten auch aus NRW übernommen werden.

Die Strategie einer Landeslösung statt lokaler Einzellösungen ist ein wesentlicher Beitrag auch zur bremischen Haushaltskonsolidierung. Synergien nutzen, Kompetenzen bündeln sowie IT-Strukturen optimieren sind die Kerngedanken der Umsetzung gewesen. »Hieraus ergeben sich nicht nur wesentliche Erleichterungen für die Nutzerinnen und Nutzer, sondern dieses System ist ein wesentlicher Beitrag für den Aufbau einer europaweit einheitlichen Geodateninfrastruktur«, sagte Senatsbaudirektorin Prof. Dr. Iris Reuther anlässlich der Einführungsveranstaltung in der Arbeitnehmerkammer Bremen vor rund 150 Gästen und Beschäftigten der Vermessungs- und Katasterverwaltung des Landes Bremen. »Dieses ist unerlässlich, um Veränderungen in einer Stadt oder einem Land sowohl zu dokumentieren als auch zu planen.« Ein leistungsfähiges, aktuelles Liegenschaftskataster ist eine wichtige Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Standorte Bremerhaven und Bremen sowie für eine bürgernahe Verwaltung.

Wie wichtig die Aktualität von Geobasisdaten für eine Kommune ist, verdeutlichte die Stadtbaurätin Dr. Jeanne-Marie Ehbauer aus Bremerhaven: »Bei der Frage, wie verdichtet das Stadtgebiet an welchen Stellen ist und ob es noch Potenziale für eine Nachverdichtung gibt, können die Katasterdaten in Kombination mit anderen Geofachdaten wertvolle Erkenntnisse liefern.« So fließen Flurstücke, Nutzungsarten, der Gebäudebestand und die baurechtlichen Festlegungen der Bebauungspläne in die Auswertungen ein und zeigen strukturiert Entwicklungspotenziale im Stadtgebiet auf.

»Wie diese Einführung gemeistert wurde, macht mich stolz auf die bremische Verwaltung«, sagte Iris Reuther. In nur drei Jahren ist die Verfahrenslösung in Bremen entwickelt und eingeführt worden. In anderen Bundesländern haben diese Prozesse wesentlich längere Zeiträume beansprucht. Bedingt durch die enge Zusammenarbeit der beiden katasterführenden Stellen im Land Bremen konnten viele Prozesse auf »kurzem Wege« abgestimmt und durchgeführt werden. »Diese enge Kooperation werden wir im Sinne des Bürgers und der bremischen Sparmaßnahmen weiter fördern«, bestätigten beide Leiter der Dienststellen, Ulrich Gellhaus und Marco Kewes.

Ulrich Gellhaus, Direktor des Landesamtes GeoInformation Bremen

Erstmals Geodät als Kuratoriumsvorsitzender des Oberprüfungsamtes

Ministerialdirigent Prof. Dr.-Ing. Klaus Kummer, Leiter der Abteilung Geoinformation und Landesentwicklung im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt, ist auf Vorschlag von Staatssekretär Odenwald vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur – Bundesverkehrsministerium (BMVI) – von den 22 Mitgliedsverwaltungen des Oberprüfungsamtes zum Vorsitzenden des Kuratoriums des Oberprüfungsamtes für das technische Referendariat gewählt worden. Er ist damit Nachfolger von Prof. Dr. Dr. Kunz, der als Abteilungsleiter im BMVI in den Ruhestand getreten ist.

Das Oberprüfungsamt ist eine Gemeinschaftseinrichtung von Bund, Ländern und Kommunen (Mitgliedsverwaltungen) beim BMVI und hat die Aufgabe, das Staatsexamen für die Referendare aller 13 technischen Fachrichtungen deutschlandweit abzunehmen – seit 1949 mehr als 18.000. Die Dienstaufsicht liegt beim BMVI, das die Einrichtung mit mehr als 600 nebenamtlichen Prüferinnen und Prüfern auch finanziell trägt. Für die Fachaufsicht ist das Kuratorium eingerichtet, in das alle Mitgliedsverwaltungen eine Vertretung entsenden. Klaus Kummer vertritt sein Bundesland seit weit über 20 Jahren im Kuratorium und leitet seit einigen Jahren den Prüfungsausschuss Geodäsie und Geoinformation des Oberprüfungsamtes mit 80 Prüferinnen und Prüfern. Seit 1947 haben mehr als 5.000 Vermessungsreferendare vor diesem Ausschuss ihr Staatsexamen erfolgreich abgelegt. Kummer ist daneben bislang auch stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums gewesen.

Seit Gründung des Oberprüfungsamtes 1947 ist es üblich, den Kuratoriumsvorsitz immer aus dem Bundesverkehrsministerium zu bestellen, zumal dort Trägerschaft und Dienstaufsicht liegen. Mit Kummer ist bemerkenswerterweise erstmals ein Ländervertreter sowie gleichzeitig erstmals ein Geodät in diese berufspolitisch wichtige Funktion gewählt worden. Durch die erhebliche Außenwirkung des Kuratoriumsvorsitzenden ist die Wahl von Klaus Kummer für das deutsche Vermessungs- und Geoinformationswesen besonders vorteilhaft – so auch für die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen anderen technischen Fachrichtungen. Weiterhin können über dieses deutschlandweit einsetzbare Ausbildungsnetzwerk wichtige Impulse in der Zusammenarbeit mit den Hochschulen sowie eine Aufwertung unseres



Prof. Dr. Klaus Kummer

Berufsfeldes im Verhältnis zu juristischen und wirtschaftswissenschaftlichen Spitzenfunktionen erwartet werden.

Das technische Referendariat ist vor kurzem einer grundlegenden Reform unterzogen worden, über die u. a. in der zfv 5/2014 und 6/2014 sowie auf der INTERGEO® 2014 eingehend berichtet wurde.

Dr.-Ing. Jens Riecken

Erster GPS-Referenzpunkt in Düsseldorf

51° 13,5212' nördliche Breite und 6° 46,2057' östliche Länge – so lauten die Koordinaten der montierten Platte am Rathausufer in Düsseldorf. Mobile Navigationsgeräte bestimmen den eigenen Standort heute in Sekundenschnelle. Wie zuverlässig die An-



GPS-Referenzpunkt in Düsseldorf nahe der Pegeluhr



gaben der Geräte sind, lässt sich ab sofort am Rathausufer überprüfen.

Die Koordinaten sind vom Vermessungs- und Liegenschaftsamt höchst präzise und zuverlässig bestimmt worden. »Die Stadt Düsseldorf verfügt nun über einen der ersten GPS-Referenzpunkte in Nordrhein-Westfalen. Der Referenzpunkt bietet eine optimale Möglichkeit, elektronische Helfer auf ihre Genauigkeit zu überprüfen«, sagt Beigeordneter Dr. Gregor Bonin.

Abzulesen sind die geographischen Koordinaten direkt vor Ort. Eine auf der Mauerbrüstung montierte Platte südlich der Pegeluhr am Rathausufer offenbart alle entscheidenden Informationen rund um Koordinaten, Höhe des Referenzpunktes und das Bezugssystem. Besonders komfortabel: Auf die Platte ist ein QR-Code aufgedruckt. Dieser kann mit dem Smartphone gescannt werden und führt so bequem zu weiterführenden Informationen im Internet. Zur Prüfung empfiehlt es sich, das entsprechende GPS-Gerät eingeschaltet auf den Referenzpunkt zu legen und die Koordinaten zu bestimmen. Diese können dann mit den offiziellen Koordinaten auf der Platte verglichen werden.